

**K**ennen Sie das? Der Hund zieht sich zurück, ohne erkennbaren Grund. Er reagiert auf ein harmloses Geräusch mit einer Heftigkeit, die jeden im Raum verstummen lässt. Oder er erstarrt einfach – wie abwesend. Man rätselt, grübelt, fragt die Trainerin, liest Foren. Und irgendwo taucht dann immer das Wort auf: Konsequenz. Klare Ansage. Grenzen setzen.

Dr. Sandra Foltin hält davon wenig – zumindest als erste Reaktion. In ihrem neuen Buch legt die Verhaltensbiologin und Psychologin dar, dass viele dieser rätselhaften Verhaltensweisen keine Erziehungsfrage sind, sondern eine des Nervensystems. Stress. Überforderung. Trauma. Das sprichwörtliche dicke Fell, das wir unseren Hunden so gerne unterstellen? Foltin zeigt, gestützt auf Erkenntnisse aus Neurobiologie und Psychotraumatologie, dass es das schlicht nicht gibt – oder zumindest sehr viel seltener, als wir glauben.

Was das Buch so wertvoll macht, ist sein consequenter Praxisbezug. Foltin bleibt nicht bei der Theorie stehen – auch wenn sie tiefgehend erklärt, wie traumatische Erfahrungen das Nervensystem eines Hundes dauerhaft prägen können. Sie fragt immer auch: Und was machen wir nun damit? Wie erkenne ich als Halter früh, dass mein Hund gerade an seine Grenzen stößt? Welche Situationen sollte ich zunächst meiden, welche behutsam aufbauen? Wie sieht ein Alltag aus, der Sicherheit und Vertrauen nicht dem Zufall überlässt, sondern aktiv fördert? Dabei geht es nicht um spektakuläre Traumata. Natürlich

streift das Buch auch den Hund mit schwerer Vorgeschichte, das Tier aus dem Auslandstierschutz mit dunklen ersten Lebensmonaten. Aber Foltin richtet den Blick bewusst auch auf das Unspektakuläre: den Hund, der in der Hundeschule Woche für Woche ein bisschen zu viel verlangt bekommt. Den Welpen, der nie gelernt hat, sich wirklich zu entspannen. Den Familienhund, der immer funktioniert – bis er es eines Tages einfach nicht mehr kann. Das sind die Hunde, die wir kennen. Die, über die wir uns wundern.

Wer Foltins Vorgängerwerk „Black Dog“ (2023) kennt, in dem sie sich bereits mit psychischen Erkrankungen bei Hunden befasste, findet hier die consequente Fortsetzung – praxisnäher und noch stärker auf den Alltag ausgerichtet. Für Trainerinnen und alle, die professionell mit Hunden arbeiten, dürfte „Dickes Fell?“ zur Pflichtlektüre werden. Für alle anderen ist es ein Buch, das die Beziehung zum eigenen Hund nachhaltig verändern kann – weil es den Blick verschiebt. Weg vom Problem, das korrigiert werden muss. Hin zum Lebewesen, das eine Geschichte hat. Und die will erzählt werden.

*Dr. Sandra Foltin: Dickes Fell? Traumasensible Begleitung für Hunde, 232 Seiten, Paperback, Kynos, 24 € [D]*

